

## Einleitung

Wir haben uns in allen vorangegangenen Kapiteln bemüht, Hähnels Forderung, «von der Sache» auszugehen, gebührend zu berücksichtigen. Zwar haben wir uns dabei mit den Fragestellungen von Abschnitt zu Abschnitt weiter von den Sachquellen entfernt, doch blieben Funde und Befunde immer der zentrale Standort, von dem aus unsere Betrachtungen erfolgten. Eines unserer Ziele war dabei, uns an die Grenzen der Aussagekraft von archäologischen Quellen heranzutasten.

Spätestens an dieser Stelle ist es jedoch an der Zeit, den Standort zu wechseln und gleichsam von außen nochmals an den ganzen Fragenkomplex heranzugehen. Bei der Betrachtung von Vorstellungen und Bedeutungsinhalten, die der Mensch an Koch- und Heizfeuerstellen heranträgt, geht es uns dabei weniger um die Vorlage einer Systematik als darum, auf einige Aspekte aufmerksam zu machen, die in der heutigen nüchternen Zeit, von der auch die Geschichtswissenschaft nicht unbeeinflusst bleibt, meist eher an den Rand des Interesses gedrängt und dort übersehen werden. Im Vordergrund wird dabei die Frage nach Recht, Brauchtum und Aberglauben stehen, welche mit Herd und Ofen verbunden werden. Da wir jedoch unserem ganzen Konzept selbst hier nicht untreu werden wollen, werden wir auch jetzt vor allem bei den archäologischen Quellen einen entsprechenden Niederschlag zu finden trachten.

Ganz am Schluß werden wir dann noch versuchen, ein Fazit aus der ganzen Arbeit zu ziehen, und zwar nicht hinsichtlich der Resultate, die wir mit unseren Untersuchungen gewonnen haben, sondern im Hinblick auf methodische Erfahrungen.

## Mensch und Ofen – Recht, Brauchtum, Glaubensvorstellungen

Dieser Titel ist nicht als Definition der im folgenden zu erörternden Themen aufzufassen, sondern eher allgemein zu verstehen, etwa in dem Sinn, daß nun nicht

mehr die handwerklichen Erzeugnisse unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen sollen, sondern die geistige Welt, die in den Sachquellen oft gar nicht oder nur indirekt zum Ausdruck kommt. Mit anderen Worten: wir wollen andeuten, welche Stellung die häusliche Feuerstelle in ihren Ausprägungen als Herd und Ofen, auch als Backofen, im Denken und Fühlen des mittelalterlichen Menschen einnahm. Bei Andeutungen muß es leider bleiben, da im Rahmen dieser Arbeit selbst von den im Titel genannten Stichwörtern, die ja bereits nur eine kleine Auswahl aller Möglichkeiten darstellen, lediglich Teilaspekte betrachtet werden können. Unseres Erachtens würde es sich durchaus lohnen, wenn die ganze Problemstellung einmal von kompetenterer Seite untersucht werden könnte.

Den Stellenwert von Herd und Ofen im mittelalterlichen Denken können wir etwa daran abschätzen, wie die häusliche Feuerstelle in den Rechtsvorstellungen behandelt wird.<sup>1</sup> In der Regel sind diese auf den Herd bezogen, doch kann an dessen Stelle vor allem im oberdeutschen Haus ganz oder teilweise auch der Stubenofen, bisweilen sogar der Backofen treten.

Wenn man die rechtlichen Funktionen der Feuerstelle betrachtet, dann fällt zunächst auf, daß der Herd sehr oft die Verkörperung des ganzen Hauses oder Haushaltes ist. Erst durch seine Existenz nämlich wird ein Gebäude zur menschlichen Behausung, durch ihn hebt es sich ab von Wirtschaftsgebäuden wie Ställen und Scheunen. Das Feuer ist außerdem Bedingung für die Zugehörigkeit zu einer Siedlungsgemeinschaft. Nur wer eigenes Feuer besitzt, kann Anteil an ihren Rechten und Pflichten haben.<sup>2</sup>

Auch die Steuern werden vom Herd, nicht einfach vom Haus erhoben, und mit seiner Funktion als Zentrum oder Verkörperung des Hauses wird er bisweilen auch zum Symbol für den Hausfrieden.<sup>3</sup> Als dieses ist er jedoch auch das Ziel von Ächtungsexekutionen. Das Löschen des Herdfeuers, das Abbrechen des Herdes oder das Einschlagen des Ofens oder Backofens gehören zum Instrumentarium der Hauswüstung, die als Folge der Friedloserklärung nicht selten belegt ist.<sup>4</sup> Diese Partialwüstungen sind zu den symbolhaften Handlungen zu rechnen, durch die ein Haus unbewohnbar gemacht werden soll.<sup>5</sup>

Mit der Erwähnung des Herdlöschens und Ofenein-



schlagens bei Wüstungen befinden wir uns aber bereits im Bereich des Brauchtums. Gerade diese nur auf bestimmte Teile des Hauses gerichteten Zerstörungen sind nämlich nicht nur gerichtlich angeordnete Vollzugshandlungen, sondern gehören zum «Repertoire» der Volksjustiz, die dann wirksam wird, wenn es um die Bestrafung von gerichtlich nicht verfolgbaren Vergehen geht.<sup>6</sup>

Neben diesen martialischen Ausprägungen von Rechtsbräuchen sind jedoch auch andere belegt, wie etwa das Ablöschen und Wiederanzünden des Herdfeuers bei Eigentumsübertragungen oder das Anzünden des Koch- oder Heizfeuers bei Inbesitznahme eines neuen Hauses («Huusröiki»).

Worauf diese zentrale Bedeutung von Herd und Ofen zurückzuführen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Zweifellos ist jedoch nicht nur nach einem einzigen Grund zu suchen. Vermutlich muß man sie als Summe einer ganzen Gruppe von Vorstellungen sehen, von denen eine und wohl kaum die unwichtigste die ist, daß der Herd als sakral galt.<sup>8</sup> Nicht verwundern kann deshalb der Umstand, daß sich mit der Feuerstelle in ihren verschiedenen Gestalten zahlreiche Glaubens- oder besser Aberglaubensvorstellungen verbanden, die hier unmöglich alle aufgezählt werden können. Für uns ist vor allem der Umstand wichtig, daß der Ofen (oder Herd) als Sitz von Geistern und Dämonen betrachtet wurde, von denen zwei Gruppen im Hinblick auf unsere Ausführungen besonders wichtig sind: die Feurdämonen und die Totengeister.<sup>9</sup> Während für die Vorstellungen, daß sich in der Feuerstätte Feurdämonen aufhalten, gleichsam als Verkörperung des nicht nur nützlichen, sondern auch schädlichen Feuers, keine besondere Begründung gesucht werden muß, sind die Totengeister nicht unbedingt an diesem Ort zu erwarten.

Karl Meuli hat verschiedentlich darauf hingewiesen, daß mit Totengeistern sehr oft nicht irgendwelche, sondern die Ahnengeister gemeint sind.<sup>10</sup> Wir können also davon ausgehen, daß Herd und Ofen als Sitz der Ahnen gegolten haben. Deshalb kann denn auch der Umstand nicht verwundern, daß die Feuerstelle zum Mittelpunkt des Hauses oder der darin wohnenden Familie oder Sippe wird. Was die Ahnengeister und das Feuer außerdem miteinander verbindet, ist die Ambivalenz gegenüber den Menschen: beide sind zugleich gut und böse.<sup>11</sup> Feuer kann in mancherlei Hinsicht nützlich sein, wird aber zum zerstörerischen, alles vernichtenden Element, wenn es außer Kontrolle gerät.

Wenn Herd und Ofen aber tatsächlich als Sitz von Ahnengeistern gegolten haben, dann müßten einmal verschiedene Bräuche auf einen entsprechenden Zusammenhang hin untersucht werden. Ohne hier einer derartigen Arbeit vorgreifen zu wollen, sei etwa auf die Ofenbeichte hingewiesen, die im Lichte dieser

Vorstellung eine ganz besondere Bedeutung erhält. Sie könnte dann nämlich nicht mehr nur als Ansprache an eine tote Sache interpretiert werden, sondern als regelrechte Anrufung der Ahnen. Und daß diese in Zeiten erhöhter Gefahr ihren Nachkommen zu Hilfe kamen, scheint durchaus geglaubt worden zu sein.<sup>12</sup> Statt uns jedoch ohne weitere Vorarbeiten noch mehr auf die Äste hinauszuwagen, wollen wir noch ein letztesmal zu den archäologischen Quellen zurückkehren und uns fragen: Können wir von der geistigen Welt des Mittelalters überhaupt etwas an Funden und Befunden ablesen? Diese Frage meinen wir unbedingt bejahen zu können, wobei wir jedoch bereits hier vorwegnehmen können, daß entsprechende Hinweise sehr selten sind.

Die größte Gruppe von Funden, welche gewisse Aussagen in der erwähnten Richtung ermöglicht, sind die Blattkacheln oder generell alle mit einem Relief verzierten Kacheln. Da wir uns bei der Betrachtung der verwendeten Motive wiederum in den Bereich eines anderen Faches, nämlich der Kunstgeschichte, begeben, müssen wir uns auch hier mit einigen allgemeinen Bemerkungen begnügen. Bisher hat sich die Forschung offenbar recht wenig mit dem Motivschatz der frühen Kacheln beschäftigt. Erst vom fortgeschrittenen 15. Jahrhundert an scheinen die Darstellungen auf den Öfen für Kunsthistoriker interessant zu werden, und so ist eine löbliche Ausnahme in der für uns so unergiebigem Literatur die Arbeit von P. Ziegler über die Ofenkeramik der Burg Wädenswil.<sup>13</sup>

Ziegler gliederte die Motive nach rein äußerlichen Kriterien in Menschen-, Tier-, Pflanzen- und ornamentale Darstellungen.<sup>14</sup> Grundsätzlich könnten diese Kategorien auch für die von uns behandelten Kacheln übernommen werden, doch hätten wir damit außer einer schematischen Gliederung nichts gewonnen. Für unsere jetzige Fragestellung wesentlich wichtiger ist jedoch Zieglers Feststellung, daß die Menschenmotive von Wädenswil in einen geistlichen und einen weltlichen Motivkreis geschieden werden können. Ein Überblick über die Kacheln aus der Zeit um 1350 zeigt aber, daß diese Unterteilung für uns ebenfalls nicht in Frage kommt. Zunächst ist nämlich festzuhalten, daß Menschendarstellungen außerordentlich selten sind. Neben Pflanzen- (Rosetten-) und Architekturdarstellungen sind es vor allem Tiere, die sich als Kacheldekor größter Beliebtheit erfreuen. Bei diesen Tiermotiven lassen sich zwei kleine Gruppen aus dem gesamten Material herausheben. Die eine zeigt Jagdszenen (etwa die Kacheln von Bischofstein mit Hirsch und Hund)<sup>15</sup>, während die andere durch heraldische Motive bestimmt ist. Hier wären wiederum Kacheln von Bischofstein (Adler und Löwe) sowie von Madeln (Adler) zu nennen.<sup>16</sup> Vermutlich sind zu dieser Gruppe auch die Ritterdarstellungen von Madeln, Bischofstein und Basel/Rittergasse 5 hinzuzuzählen.<sup>17</sup> Die



restlichen Tierbilder können wohl nicht mit Sicherheit festen Kategorien zugewiesen werden, und dennoch muß man damit rechnen, daß ganz bestimmte Typen von Vorlagen verwendet wurden. Ob man nun als Vorbilder eine Physiologushandschrift oder Steinmetzarbeit an einer Kirche postulieren will, sicher ist jedenfalls, daß allen diesen Tieren neben einem unbestreitbar rein dekorativen Charakter ein mehr oder weniger eindeutiger, christlicher Symbolgehalt beizumessen ist.<sup>18</sup> Ganz deutlich wird dies etwa bei der Darstellung des Pelikans mit seinen Jungen (von Schenkon)<sup>19</sup> oder auch des Vogels mit der Schlange von Alt-Rapperswil.<sup>20</sup> Eine Untersuchung dieser Problematik wäre jedenfalls wünschbar, aber nur in einem größeren, kunst- und geistesgeschichtlichen Zusammenhang erfolgversprechend.

Neben Darstellungen von einzelnen Tieren sind in eher seltenen Fällen auch eigentliche Szenen auf Kacheln zu sehen. Beim Beispiel einer Hexendarstellung aus Bern wird drastisch vorgeführt, daß eine Hexe als vom Teufel gerittene Frau zu verstehen ist (Abb. 279).<sup>21</sup>

In anderen Fällen ist jedoch auch mit der Verteilung einer Geschichte auf zwei oder mehrere Kacheln zu rechnen. Möglicherweise haben wir im Bestand von Rohrberg einen solchen Kachelzyklus vor uns: Die adlige Dame im mit Rosetten versehenen Rankenwerk könnte eine Darstellung von Maria im Hortus conclusus sein, während mit dem Jäger der Erzengel Gabriel gemeint wäre. Als dritte Kachel, die allerdings im Fundbestand nicht ausgemacht werden konnte, müßte man noch ein Einhorn erwarten.<sup>22</sup>

Wenn man die auf den Kacheln des 14. Jahrhunderts vorhandenen Darstellungen gesamthaft charakterisieren möchte, kann man dies vorderhand wohl folgendermaßen tun: Die verwendeten Motive sind keine Erfindung oder Eigenentwicklung der Hafner, sondern passen sich durchaus in die Vorstellungswelt der gehobenen Bevölkerungsschichten des hohen und späten Mittelalters ein. Grundsätzlich ist der ganze Formenschatz in Steinmetzarbeiten an Kirchen, in Schnitzarbeiten an Möbelstücken, Truhen und Kästchen, in Handschriften, auf Siegeln und nicht zuletzt auch auf der reliefverzierten Baukeramik schon vor dem 14. Jahrhundert bekannt und entspricht in seiner thematischen Spannweite jener Mischung von höfisch-ritterlichen Elementen, Heraldik und christlicher Symbolik, die auch für die Lebensart der Oberschicht charakteristisch war. Aus dieser Sicht kann der Bildkachelofen also nicht als sensationelle Neuerung gewertet werden, sondern lediglich als Folge einer konsequenten Übertragung althergebrachten, bildlichen Vorstellungsgutes auf einen durch die Entwicklung der zusammengesetzten Kacheln sich anbietenden neuen Träger.

Weitere Spuren des geistigen Lebens bei Funden und



0 5cm

Abb. 279 Hexe mit Teufel. Mitte oder 2. Hälfte 14. Jh. Fundort unbekannt, vermutlich Bern. Im Bernischen Historischen Museum.

Befunden festzustellen, ist sehr schwierig und wird immer mit einem gewissen Maß an Spekulationen verbunden bleiben. Wir meinen zwei Hinweise gefunden zu haben, der eine im Bereich von Glauben und Aberglauben, der andere in jenem des Brauchtums.

Bei der ersten Gruppe handelt es sich um die sogenannten Bodenzeichen, d. h. erhabenen, in den noch weichen Ton eingedrückten Zeichen auf der Bodenunterseite von Töpfen und Becherkacheln. Über diese Zeichen ist schon viel geschrieben und diskutiert worden. U. Lobbedey hat die Tendenzen der neueren Forschung zusammengefaßt, sich aber in der Interpretation nicht eindeutig festgelegt.<sup>23</sup> Immerhin scheint er der Ansicht zuzuneigen, daß es sich um Herstellerzeichen handelt, ähnlich den Schmiedemarken, die seit dem 14. Jahrhundert auf Eisengegenständen zu beobachten sind. Wenn man jedoch die in der Schweiz vorkommenden Bodenzeichen untersucht, wird man diese Interpretation ablehnen müssen. Die einzelnen Formen sind sich nämlich so ähnlich, daß sie oft ohne Nachmessung kaum unterschieden werden können – was ja nicht der Sinn von Herstellerzeichen sein kann. Gerade die Schmiedemarken zeichnen sich nämlich durch eine Fülle völlig voneinander verschiedener Zeichen aus. Vergleiche mit neuzeitlichen Produktionsmethoden in Ungarn und Kreta sind unseres Erachtens aus methodischen Gründen nicht zu empfehlen<sup>24</sup>, da man dabei Gefahr läuft, heutige Verhältnisse allzu unkritisch auf das Mittelalter zurückzuprojizieren.

Im Raum der heutigen Schweiz sind die Bodenzeichen



generell sehr selten und finden sich fast ausnahmslos auf Keramik des 11. und 12. Jahrhunderts. Das Formenspektrum ist außerordentlich klein. Neben einem einzigen Fall, in dem ein Pentagramm belegt ist<sup>25</sup>, kommen ausschließlich einfache, gleicharmige Kreuze oder Radkreuze vor. In einer Zeit, in der religiöse Vorstellungen im weitesten Sinn das Leben jedes einzelnen in einem Maß beeinflussen, das wir uns heute gar nicht mehr vorstellen können, darf man für diese Zeichen auf keinen Fall eine rein profane Bedeutung postulieren. Wir meinen, daß man darin magische Zeichen zu sehen hat, allerdings nicht im Sinne Heids, der sie als Heilszeichen gegen Beschädigung und Bruch der Gefäße auffaßt<sup>26</sup>, sondern wegen ihrer Verwendung in und an Feuerstellen. Dort kann man die Kreuze, Radkreuze und vor allem das Pentagramm durchaus als Abwehr von Geistern und Dämonen verstehen.<sup>27</sup> Sowohl gegen Feuertämonen, d. h. die Verkörperung des Feuers in seiner nutzbringenden und schädlichen Wirkung, wie auch gegen Toten- oder Ahnengeister wird man diese Zeichen eingesetzt haben. Daß sich bei neuzeitlichen Belegen von Bodenzeichen ein Brauch erhalten haben kann, dessen Bedeutung allmählich verlorengegangen ist, möchten wir mit Lobbedey als durchaus möglich ansehen.<sup>28</sup> Ebenfalls möglich ist auch, daß in anderen Gegenden, etwa in Osteuropa, die dort offenbar reichlicher vorkommenden Zeichen schon im Mittelalter eine andere Bedeutung gehabt haben als bei uns. Wir meinen, daß das Problem zunächst regional sauber bearbeitet werden müßte, bevor man überregionale Synthesen bilden kann.

Eine letzte Gruppe archäologischer Quellen belegt unserer Meinung nach keinen Glauben oder Aberglauben, sondern einen Rechtsbrauch. Es handelt sich um Befunde von einigen Burgen, die erobert, geplündert und dann zerstört wurden. Mit Sicherheit zu dieser Gruppe rechnen kann man Alt-Wartburg, Alt-Rapperswil und die Hasenburg. Diesen Beispielen können wir den Befund von Rohrberg entgegenstellen, wo unter der Voraussetzung, daß unsere Quelleninterpretation zutrifft<sup>29</sup>, die Burg nicht erobert, sondern in Brand gesteckt wurde. Außerdem sind auch Komplexe wie Basel/Fischmarkt 3/4 und Gelterkinden/Scheidegg zu berücksichtigen, wo die jeweiligen Öfen durch Schadenfeuer zerstört wurden.

Der Unterschied zwischen den beiden Befundgruppen fällt sofort auf: Während Rohrberg und die durch Feuersbrünste zerstörten Anlagen zahlreiche große Kachelfragmente oder gar ganze Kacheln geliefert haben, sind die Öfen der drei eroberten Burgen, vor allem jedoch diejenigen von Alt-Wartburg und Alt-Rapperswil, in kleine und kleinste Fragmente zerhackt. Dies kann doch wohl kein Zufall sein. Auch wenn wir überdies in Rechnung stellen, daß eine Horde siegestrunkenener Kriegsknechte ein besonderes Ver-

gnügen darin gesehen haben muß, einen derart kostbaren Einrichtungsgegenstand kurz und klein zu schlagen, glauben wir hier doch den Niederschlag eines Brauches vor uns zu haben: Das Einschlagen des Ofens ist ja ein Element der Hauswüstung. Karl Meuli hat auf entsprechende Belege aufmerksam gemacht, wobei aber insofern kein direkter Vergleich zu seinen Beispielen gezogen werden darf, als es sich dort um wesentlich jüngere Geschehnisse handelt.<sup>30</sup> Immerhin ist aber interessant, daß gerade auf der Alt-Wartburg auch der Zisternenschacht eingerissen war<sup>31</sup> und daß auf einer anderen eroberten Burg, nämlich Blauenstein, heute noch ein in die Zisternenmauer hineingebrochenes gewaltiges Loch zu sehen ist.<sup>32</sup>

Da man von Alt-Wartburg außerdem weiß, daß nicht der reguläre Auszug, sondern die Härster von Bern das Vernichtungswerk vollbrachten<sup>33</sup>, also eine Vereinigung, in der gerade solche Bräuche sehr lange überliefert und treu befolgt wurden, scheint uns eine Verbindung von den zerhackten Ofenkacheln zum Rechtsbrauch durchaus gerechtfertigt zu sein.

Diese beiden Beispiele zeigen unseres Erachtens, daß bei günstigen Überlieferungs- und Vergleichsbedingungen die Sachquellen zur Beantwortung von Fragen beigezogen werden können, die, weitab von der eigentlichen Sachkultur, im Bereich der Geistesgeschichte oder der traditionellen Vorstellungen des mittelalterlichen Menschen liegen.

## Schlußbetrachtung

Zu Beginn unserer Arbeit haben wir uns vorgenommen, gemäß dem eingangs zitierten Motto von den Sachquellen auszugehen und einen Beitrag zunächst zur Sachgeschichte, im weiteren dann zur Kulturgeschichte in einem möglichst allgemein gefaßten Sinn zu liefern. Nun, am Schluß der Untersuchung, erscheint es uns angebracht, das Erreichte zusammenzufassen und vor allem auf die noch offenen Fragen hinzuweisen.

Da wir von Anfang an beabsichtigt hatten, den ganzen Fragenkomplex von der Archäologie her anzugehen, erwies es sich als unumgänglich, die bei Grabungen zum Vorschein gekommenen Fundgegenstände zur Ausgangsbasis zu machen. Die Kenntnis dieser Quellengruppe mußten wir uns mit großem zeitlichem und materiellem Aufwand aneignen, da es sich zum weitaus größten Teil um ungenügend oder gar nicht publiziertes Material handelte. Dank dieses Aufwandes wurde es jedoch möglich, eine einigermaßen belegbare Entwicklungsgeschichte der Ofenkacheln zu entwerfen. Daß sie nicht als unumstößlich und defini-



tiv bezeichnet werden kann, liegt an der der archäologischen Methode eigenen Unsicherheit der Datierungen, die nur in wenigen Fällen und bei optimaler Überlieferungslage von schriftlichen und archäologischen Quellen überwunden werden kann. Demnach sind auch die vielen Konjunktive, die ständig wiederkehrenden Wendungen wie «vermutlich», «möglicherweise» usw. nicht eine Folge überschwenglicher Phantasie oder genereller Unsicherheit des Verfassers, sondern Ausdruck der Tatsache, daß die vorgeschlagenen Datierungen als Mittelwerte und die aus den Sachquellen gezogenen Schlüsse als nicht ganz hundertprozentig zu betrachten sind.

Die Einschränkung des Arbeitsgebietes auf die Nordwestschweiz erfolgte im Hinblick auf die besonders gute Forschungslage. Im Laufe der Ermittlungen, in die auch die Ostschweiz und der rätische Raum einbezogen wurden, zeichnete sich jedoch ab, daß die Eingrenzung dieses gewählten Arbeitsgebietes auch vom Material und vom Formenschatz her seine Berechtigung hatte. Jedenfalls sieht das Fundgut vor allem der Ostschweiz bis ins 14. Jahrhundert deutlich anders aus als dasjenige der Nordwestschweiz. Wir gehen wohl kaum fehl in der Annahme, daß wir in diesen Unterschieden den Niederschlag gegensätzlicher Einflüsse aus großen Kulturräumen fassen können. Während das Nordwestschweizer Material sich gut mit demjenigen des Elsasses vergleichen läßt, kann man die Nordostschweizer Funde eher an den Formenschatz des Bodenseeraumes anschließen. Aus diesem Grund erwies sich also die Einschränkung des Arbeitsgebietes als sinnvoll, auch wenn die Grenzziehung und die Auswahl einzelner Fundkomplexe aus der Ostschweiz relativ willkürlich erfolgte.

Für künftige archäologische Forschungen, die an unsere Untersuchungen anknüpfen wollen, wären verschiedene vordringliche Aufgaben zu erfüllen. Zunächst müßten die Fundbestände jener Gebiete systematisch aufgenommen werden, die der Nordwestschweiz benachbart sind, also vor allem der Westschweiz, des Elsasses und Südwestdeutschlands. Im weiteren wären dann aber auch weiter entfernte Gebiete, vor allem Osteuropas, zu untersuchen, dies im Hinblick auf die großräumige Verbreitung des Kachelofens im 14. und 15. Jahrhundert.

Aber auch die Geschichtsforschung im engeren Sinn könnte zur Klärung mancher noch offenen Fragen unserer Arbeit beitragen. Für alle Fundstellen unseres und künftiger Kataloge wäre eine umfassende, kritische Sichtung der schriftlichen Quellen unerläßlich. Im Falle der Frohburg hat sich nämlich gezeigt, wie sehr sich durch eine sorgfältige Auswertung der Urkunden und Urbarien eingefahrene und allenthalben akzeptierte Geschichtsbilder revidieren lassen. Möglicherweise könnten bei einer derartigen Untersuchung an manchen Orten Widersprüche zwischen archäolo-

gischer und schriftlicher Überlieferung ausgeräumt werden.

Im weiteren haben wir dann versucht, anhand der Befunde Erkenntnisse zur Entwicklung der Wohnkultur zu gewinnen. Die dürftige Quellenlage in unserem Arbeitsgebiet zwang uns zum Ausweichen in den rätischen Raum: Neben einigen zeitgenössischen Abbildungen dienten für die Rekonstruktionsversuche außerdem auch Elemente des Herd- und Ofenbaus im ländlichen Hausbestand der neueren Zeit. Aufgrund dieser Detailstudien sind vor allem drei für die Wohnformen des hohen und späten Mittelalters wichtige Aspekte hervorzuheben.

1. In der Nordwestschweiz konnte im 11. Jahrhundert der Wechsel vom einräumigen Haus mit Mehrzweckfeuerstelle zum Küchenstubenhaus mit funktionsgetrennter Herd- und Ofenanlage nachgewiesen werden.
2. Um 1300 sind an mehreren Fundorten offensichtlich Anlagen vom Typ des Herd- oder Kochofens belegt.
3. Im Laufe des 12. Jahrhunderts begann man bei den von uns erfaßten ober-schichtlichen Bauten, die Wohnebene vom Boden abzuheben. Gleichzeitig mit der Entwicklung des Turmes als repräsentativer Bauform stieg auch der ebenfalls repräsentative Wohnraum in die Höhe.

Auch hier ist aber anzumerken, daß diese anhand einiger ausgewählter Beispiele erarbeiteten Resultate keine allgemeine Gültigkeit für sich beanspruchen können und von Fall zu Fall überprüft werden müssen. Wie sehr wir in der Regel von der lokalen Quellenlage abhängig sind, zeigt das Scheitern der ursprünglichen Absicht, irgendwo in der Westschweiz die Grenze zwischen «deutschem» Ofen- und «französischem» Kamingebiet nachweisen zu können. Abgesehen davon, daß aus allzu vielen Gegenden ganz einfach noch zu wenige Grabungen mit genügend reichhaltigem Fundmaterial vorliegen, ist ein solches Unterfangen wohl nur mit einer wesentlich großräumigeren Betrachtungsweise zu verwirklichen. Diese wiederum ist erst dann möglich, wenn für die einzelnen Regionen Spezialuntersuchungen in genügender Anzahl vorliegen. Wir hoffen, mit unserer Arbeit einen ersten Schritt in diese Richtung getan zu haben.

Auch im folgenden Kapitel, wo wir versucht haben, über die Sachquellen einen Einblick in das Handwerk und seine Umgebung sowie in die Gruppe der Ofenbesitzer zu gewinnen, machte sich das Fehlen entsprechender Vorarbeiten schmerzlich bemerkbar, so daß unsere Aussagen nicht anhand von Resultaten überprüft werden konnten, welche über die schriftliche Überlieferung ermittelt wurden. Auch hier hoffen wir, mit unserer Arbeit Anregungen gegeben zu haben. Wir müssen uns jedoch davor hüten, von einer Aufnahme der schriftlichen Quellen allzuviel zu erwarten, da es sich beim Töpferhandwerk offenbar um ein Ge-



werbe handelt, das im Gegensatz zu Goldschmieden und Steinmetzen in den Quellen des hohen Mittelalters kaum erwähnt, geschweige denn beschrieben wird. Immerhin konnten aber schon aus den wenigen Hinweisen Erkenntnisse zur Einführung neuer Techniken oder sogar der sozialen Stellung von Handwerkern gewonnen werden, so daß sich eine Aufarbeitung von Urkunden, Annalen und anderen schriftlichen Quellen vielleicht nicht nur für das Töpferhandwerk, sondern ganz generell für die weniger bekannten Handwerke durchaus lohnen würde.

Nur streifen konnten wir im Rahmen unserer Arbeit die geistige Welt des mittelalterlichen Menschen. Hier tut sich unseres Erachtens ein großes, noch weitgehend unbeackertes Feld für den Forscher auf, der sich um eine Kombination von historischen, kunstgeschichtlichen, archäologischen und volkskundlichen Fragestellungen bemüht. Wir sind überzeugt, daß zur Beantwortung derartiger Fragen eine Zusammenarbeit der verschiedenen Forschungsrichtungen den einzig gangbaren Weg bildet. Aus diesem Grund haben wir uns in der ganzen Untersuchung immer wieder bemüht, möglichst konsequent die archäologischen Quellen sprechen zu lassen, eine Quellengruppe, die bisher in der herkömmlichen Geschichtswissenschaft erst in neuerer Zeit und unseres Erachtens in zu geringem Maß zur Bildung von Synthesen beigezogen wird. Dies ist nicht zuletzt auch auf den Umstand zurückzuführen, daß Funde und Befunde von den Archäologen allzuoft gar nicht oder dann so vorgelegt werden, daß sie für Forscher anderer Fachgebiete nicht fruchtbar gemacht werden können.

Was hiermit – so meinen wir – mindestens für einen Teil der archäologischen Quellen nachgeholt sei!

<sup>1</sup> Vgl. dazu HRG 1, Stichwörter «Feuer und Flamme», «Hausbau», «Hausfrieden». HRG 2, Stichwort «Herd, Herdgerät», und Grimm, Rechtsalterthümer.

<sup>2</sup> HRG 2, Spalte 84ff. (K. S. Kramer).

<sup>3</sup> HRG 1, Spalte 2022ff. (K. Kroeschell).

<sup>4</sup> Meuli, Rechtsbräuche, S. 456ff., und Meuli, Charivari, S. 473ff.

<sup>5</sup> Meuli, Rechtsbräuche, S. 456ff., erwähnt neben dem Einschlagen des Ofens und dem Löschen des Herdfeuers das Dachabdecken, das Aushängen von Türen und Fenstern, das Unbrauchbarmachen des Brunnens (durch Zuschütten oder Salz) u. a. m. Außerdem macht er auf ebendiese Bedeutung der Formel «tecti et aquae et ignis interdictio» aufmerksam.

<sup>6</sup> Vgl. dazu Meuli, Charivari, Meuli, Schweizer Masken, S. 249, und Wackernagel, Heimsuchung.

Durch Partialwüstungen bestraft werden alte Jungfern und Hagestolze, Geizige und generell alle, die sich nicht ihrer Siedlungsgemeinschaft bzw. deren Sitten und Gebräuchen anpassen wollen. Im Wendthagener Bauernrecht 1731: «Wenn einer in dieser Bauernschaft erfunden würde, der nicht täte, was sich eignet und gebühret, ...» (Meuli, Rechtsbräuche, S. 457).

<sup>7</sup> Siehe etwa HDA III, Spalte 1565ff. («Hausbau»), HRG 2, Spalte 85.

<sup>8</sup> HDA II, Spalte 1389 («Feuer»), III, Spalten 1758ff. («Herd») und VI, Spalten 1186ff. («Ofen»).

<sup>9</sup> HDA VI, Spalten 1187ff., insbesondere 1189.

<sup>10</sup> Vgl. dazu Meuli, Schriften 2, S. 1211 (Sachregister, Stichwort «Ahnenreligion», über welches man zahlreiche Beispiele und Belegstellen finden kann).

<sup>11</sup> Meuli, Grundzüge des Totenglaubens, S. 307ff.

<sup>12</sup> Wackernagel, Kriegsbräuche, S. 286.

Meuli, Schweizer Masken, S. 210ff., deutet Möglichkeiten vom Sinn und Ursprung dieses Glaubenskomplexes an.

Im Zusammenhang mit der Ofenbeichte siehe auch Wackernagel, Küssen des Ofens.

Zur Pflege des Ahnenkultes gerade bei Jugendverbänden, die meist einen Großteil der eidgenössischen Kriegsmannschaft stellen, siehe Wackernagel, Schlacht bei St. Jakob, S. 156f.

<sup>13</sup> Ziegler, Wädenswil.

<sup>14</sup> Ziegler, Wädenswil, S. 55.

<sup>15</sup> Sissach/Bischofstein, BL, 20–21.

<sup>16</sup> Sissach/Bischofstein, BL, 22–23, Pratteln/Madeln, BL, 36.

<sup>17</sup> Sissach/Bischofstein, BL, 24, Pratteln/Madeln, BL, 32, und Basel/Rittergasse, 5, BS, 24.

<sup>18</sup> Zum Symbolgehalt von Tieren ganz allgemein siehe Klingender, Animals, für die uns interessierende Zeit v. a. S. 328ff. Zu den Bestiarien vgl. McCulloch, Bestiaries.

<sup>19</sup> Schenkon, LU, 22. Zur Geschichte des Pelikans vgl. LCI 3, Spalten 390ff., HDA IX, Nachtrag, Spalten 64ff., McCulloch, Bestiaries, S. 155ff.

<sup>20</sup> Es handelt sich dabei offensichtlich um einen Pfau. Der Symbolgehalt dieser Darstellung ist uns nicht bekannt, da normalerweise die Schlange im Kampf mit einem Adler dargestellt wird (LCI 4, Spalte 81; Klingender, Animals, Abb. 138).

<sup>21</sup> Fundort unbekannt, Bernisches Historisches Museum, Inv. Nr. BHM 36655.

<sup>22</sup> Vgl. dazu die «Sakrale Einhornjagd», LCI 1, Spalte 592; Klingender, Animals, S. 464ff. und Abb. 288; Ziegler, Wädenswil, S. 57, Katalog Nr. 28 und 29.

<sup>23</sup> Lobbedey, Untersuchungen, S. 61f.

<sup>24</sup> Wie dies Lobbedey, Untersuchungen, S. 62, mit Berufung auf kretische Gebräuche (Anm. 228) tut.

<sup>25</sup> Aus Baar, ZG (Heid, Lägern, Taf. 11, Abb. c, 10).

<sup>26</sup> Heid, Lägern, S. 46.

<sup>27</sup> Zur Bedeutung von Kreuz und Radkreuz: LCI 2, Spalten 526ff., insbes. 569 «Rad-Kreuz hat häufig magische Bedeutung». Zur Bedeutung des Pentagramms: LCI 3, Spalten 392f.

<sup>28</sup> Lobbedey, Untersuchungen, S. 62.

<sup>29</sup> Siehe Auswil/Rohrberg, BE, im Katalog.

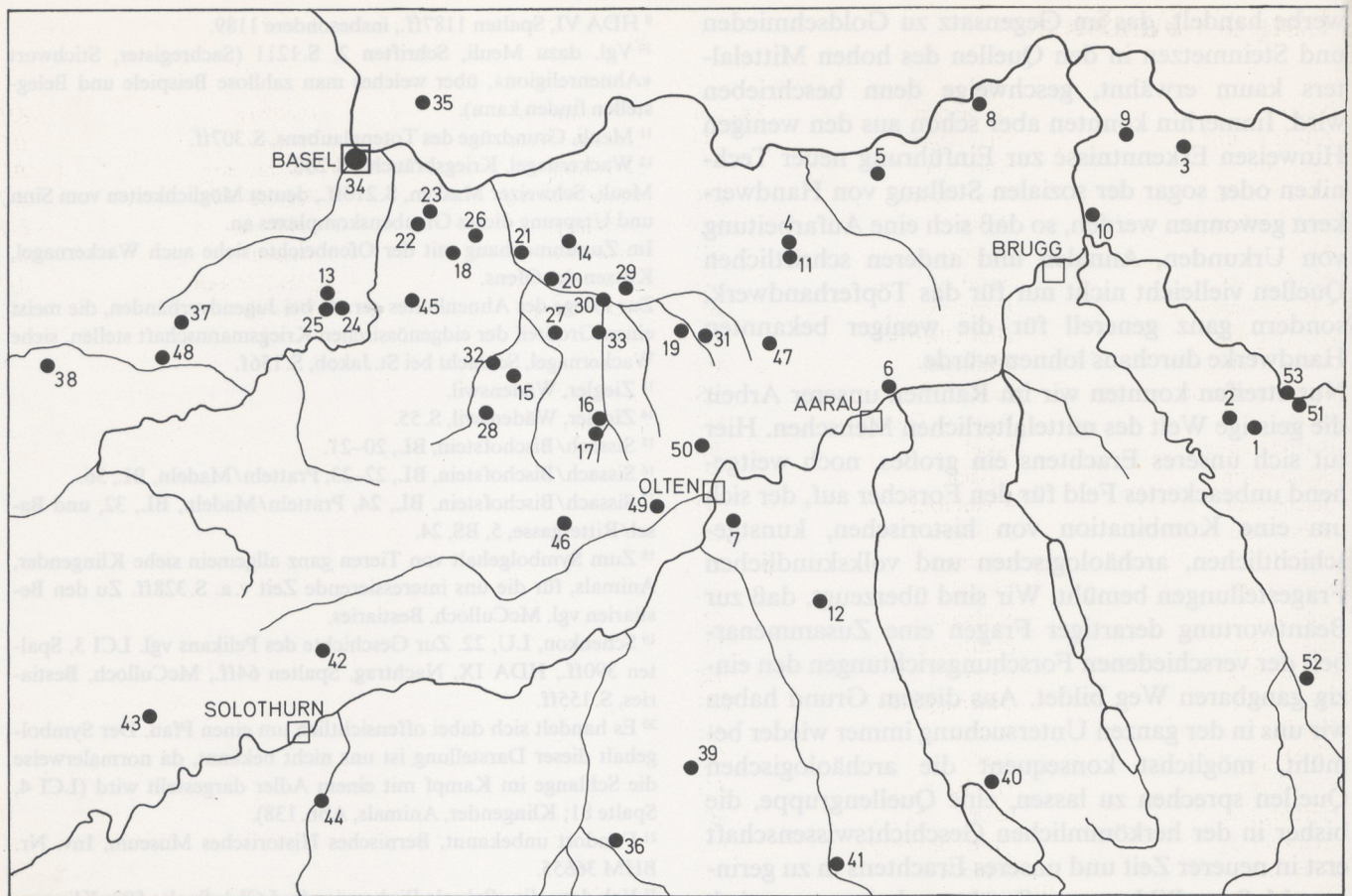
<sup>30</sup> Meuli, Charivari, S. 477 (Wendthagener Bauernrecht 1731 und Linger Bauernsprache 1562).

<sup>31</sup> Meyer, Alt-Wartburg, S. 34.

<sup>32</sup> Freundlicher Hinweis von W. Meyer.

<sup>33</sup> Meyer, Alt-Wartburg, S. 113. Zur Bedeutung der Härster siehe Wackernagel, Kriegsbräuche, S. 290ff.





## Legende zur Verbreitungskarte

Die Verbreitungskarte hat vor allem den Zweck, die Verteilung der im Katalog berücksichtigten Fundorte zu dokumentieren. Für die

genaue Lokalisierung der einzelnen Burgen ist die Burgenkarte der Schweiz zu konsultieren.

### Kanton Aargau

- 1 Bergdietikon, Hasenburg
- 2 Bergdietikon, Kindhausen
- 3 Böbikon, «Grünenfeld»
- 4 Gipf-Oberfrick, Alt-Tierstein
- 5 Kaisten
- 6 Küttigen, Horen
- 7 Oftringen, Alt-Wartburg
- 8 Schwaderloch, Unteres Bürgli
- 9 Tegerfelden, «Teufelskanzeln»
- 10 Untersiggenthal, Freudenau
- 11 Wittnau, Alt-Homberg
- 12 Zofingen, Bottenstein

### Kanton Basel-Landschaft

- 13 Aesch, Froberg
- 14 Arisdorf, Schöffletenboden
- 15 Bubendorf, Gutenfels
- 16 Diegten, Renggen
- 17 Eptingen, Riedfluh
- 18 Frenkendorf, Alt-Schauenburg
- 19 Gelterkinden, Scheidegg
- 20 Lausen, Friedhof
- 21 Liestal, Burghalden
- 22 Muttenz, Engental
- 23 Muttenz, Wartenberg
- 24 Pfeffingen, Engenstein
- 25 Pfeffingen, Schalberg
- 26 Pratteln, Madeln
- 27 Ramlinsburg, Spitzburg
- 28 Reigoldswil, Reifenstein
- 29 Sissach, Bischofstein
- 30 Sissach, Kirche  
uf dr Mur
- 31 Wenslingen, Ödenburg
- 32 Ziefen, Kilchberg
- 33 Zunzgen, Büchel

### Kanton Basel-Stadt

- 34 Alle Fundstellen in Basel
- 35 Riehen, Kirche

### Kanton Bern

- 36 Auswil, Rohrberg
- 37 Burg, Schönenberg
- nicht auf der Karte:  
Jaberg

### Kanton Graubünden

- nicht auf der Karte:  
Chur, Metzgermühle  
Churwalden, Altes Kloster

### Kanton Jura

- 38 Pleigne, Löwenburg

### Kanton Luzern

- 39 Altbüron
- 40 Schenkon
- 41 Willisau, Hasenburg

### Kanton Schwyz

- nicht auf der Karte:  
Altendorf, Alt-Rapperswil

### Kanton Solothurn

- 42 Balm bei Günsberg, Balm
- 43 Bettlach, Grenchen
- 44 Biberist, Altisberg
- 45 Dornach, Hilsenstein
- 46 Holderbank, Alt-Bechburg
- 47 Kienberg, Alt-Kienberg
- 48 Kleinlützel, Blauenstein
- 49 Rickenbach
- 50 Trimbach, Frohburg

### Kanton Zürich

- 51 Dietikon, Schönenwerd
- 52 Maschwanden
- 53 Unterengstringen, Glanzenberg
- nicht auf der Karte:  
Meilen, Friedberg  
Rheinau  
Stallikon, Üetliburg



# Liste der Fundstellen

Name	Gemeinde	Kanton	Schönenwerd	Dietikon	ZH
Alt-Bechburg	Holderbank	SO	Sissach Kirche	Sissach	BL
Altbüron	Altbüron	LU	Spitzburg	Ramlinsburg	BL
Altes Kloster	Churwalden	GR	«Teufelskanzel»	Tegerfelden	AG
Alt-Homberg	Wittnau	AG	Üetliburg	Stallikon	ZH
Altisberg	Biberist	SO	Uf dr Mur	Sissach	BL
Alt-Kienberg	Kienberg	SO	Unteres Bürgli	Schwaderloch	AG
Alt-Schauenburg	Frenkendorf	BL	Wartenberg	Muttenz	BL
Alt-Tierstein	Gipf-Oberfrick	AG			
Alt-Wartburg	Oftringen	AG			
Augustinergasse	Basel	BS			
Balm	Balm bei Günsberg	SO			
Barfüßerkirche	Basel	BS			
Bischofstein	Sissach	BL			
Blauenstein	Kleinlützel	SO			
Bottenstein	Zofingen	AG			
Büchel	Zunzgen	BL			
Burghalden	Liestal	BL			
Engental	Muttenz	BL			
Engenstein	Pfeffingen	BL			
Fischmarkt	Basel	BS			
Freudenuau	Untersiggenthal	AG			
Friedberg	Meilen	ZH			
Frohberg	Aesch	BL			
Frohburg	Trimbach	SO			
Gerbergasse	Basel	BS			
Glanzenberg	Unterengstringen	ZH			
Grenchen	Bettlach	SO			
«Grünenfeld»	Böbikon	AG			
Gutenfels	Bubendorf	BL			
Hasenburg	Bergdietikon	AG			
Hasenburg	Willisau	LU			
Hilsenstein	Dornach	SO			
Horen	Küttigen	AG			
Humanistisches Gymnasium	Basel	BS			
Imbergäßlein	Basel	BS			
Jaberg	Jaberg	BE			
Kaisten	Kaisten	AG			
Kilchberg	Ziefen	BL			
Kindhausen	Bergdietikon	AG			
Lausen Friedhof	Lausen	BL			
Löwenburg	Pleigne	JU			
Madeln	Pratteln	BL			
Marktplatz	Basel	BS			
Martinsgasse	Basel	BS			
Maschwanden	Maschwanden	ZH			
Metzgermühle	Chur	GR			
Nadelberg	Basel	BS			
Ödenburg	Wenslingen	BL			
Petersberg	Basel	BS			
Renggen	Diegten	BL			
Reifenstein	Reigoldswil	BL			
Rheinau	Rheinau	ZH			
Rickenbach	Rickenbach	SO			
Riedfluh	Eptingen	BL			
Riehen Kirche	Riehen	BS			
Ringelhof	Basel	BS			
Rittergasse	Basel	BS			
Rohrberg	Auswil	BE			
Schalberg	Pfeffingen	BL			
Scheidegg	Gelterkinden	BL			
Schenkon	Schenkon	LU			
Schöffletenboden	Arisdorf	BL			
Schönenberg	Burg	BE			



Neben den gedruckten Unterlagen wurden auch ungedruckte Manuskripte benutzt. Es waren vor allem die Arbeiten Karl Heids, die im Ortsmuseum von Dietikon aufbewahrt werden, sowie ein druckfertiges Manuskript F. Müllers über die Burg Bischofstein im Kantonsmuseum BL, Liestal.

Für die Bearbeitung der Grabung Trimbach/Frohburg, SO, stand uns die Originaldokumentation zur Verfügung.

## Ambrosiani, Typologie

Ambrosiani, Sune: Zur Typologie der älteren Kacheln. Stockholm 1910.

## Anzeiger für Schweizerische Geschichte

Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Altertumskunde, Bde. I–III, Zürich 1855–1868; Anzeiger für Schweizerische Geschichte, Bde. I–VIII, Bern 1870–1920.

## ASA

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Bd. 1ff., Zürich 1868ff. N. F. Bd. 1ff., Zürich 1899ff.

## Aubin/Zorn, Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Aubin, Hermann/Zorn, Wolfgang (Hsg.): Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Bd. 1: Von der Frühzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Stuttgart 1971.

## Baer, Kunstdenkmäler 3

Baer, C. H.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt. Bd. 3: Die Kirchen, Klöster und Kapellen. Basel 1941. In: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 12.

## Berger, Petersberg

Berger, Ludwig: Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels. Basel 1963.

## Bilderlexikon der Mode

Kybalová, Ludmilla/Herbenová, Olga/Lamarová, Milena: Das große Bilderlexikon der Mode vom Altertum zur Gegenwart. Gütersloh, Berlin, München 1975.

## Binding/Nußbaum, Baubetrieb

Binding, Günther/Nußbaum, Norbert: Mittelalterlicher Baubetrieb nördlich der Alpen in zeitgenössischen Darstellungen. Darmstadt 1978.

## Birkenbihl, Entwicklungsstufen

Birkenbihl, Michael: Entwicklungsstufen der deutschen Kacheln. In: Sprechsaal für Keramik – Glas – Email. Fach- und Wirtschaftsblatt für die Silikat-Industrien 71, 1938.

## Bloch, Apologie der Geschichte

Bloch, Marc: Apologie der Geschichte oder Der Beruf des Historikers. Anmerkungen und Argumente (Hsg. F. J. Lucas) 9, Stuttgart 1974.

## Blümel, Öfen

Blümel, Fritz: Deutsche Öfen. Der deutsche Kunstofen von 1480 bis 1910. München 1965.

## Blumer/Heer, Urkundensammlung

Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus. Bde. 1 und 2 (Hsg. J. J. Blumer), Bd. 3 (Hsg. Gottfried Heer). Glarus 1865–1920.

## Boos ULB

Boos, Heinrich: Urkundenbuch der Landschaft Basel. Basel 1881.

## Bosch, Bottenstein

Bosch, Reinhold: Die Burg Bottenstein und ihre Bewohner. In: Zofinger Neujahrsblatt 1952.

## Bosch/Poeschel, Böbikon

Bosch, Reinhold/Poeschel, Erwin: Ein romanisches Bronzeblek aus der Burg Böbikon. In: ZAK 12, 1951.

## BUB

Urkundenbuch der Stadt Basel. Bearb. durch Rudolf Wackernagel, Rudolf Thommen und A. Huber. Bde. 1–11, Basel 1890–1910.

## Bündner Monatsblatt

Bündnerisches Monatsblatt. Chur 1850ff.

## Brunner, Bauernhäuser LU

Brunner, Ernst: Die Bauernhäuser im Kanton Luzern. In: Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd. 6. Luzern 1977.

## Burri, Grasburg

Burri, Friedrich: Die einstige Reichsfeste Grasburg. In: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 33, 1935.

## BZ

Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. Bde. 1ff., 1902ff.

## Callebaut, Petegem

Callebaut, Dirk: Le castrum de Petegem et le système défensif le long de l'Escaut pendant le Moyen Age. Château Gaillard IX. Internationales Kolloquium in Basel, 3.–9. Sept. 1978 (im Druck).

## Danckert, Unehrlische Leute

Danckert, Werner: Unehrlische Leute. Die verfehmten Berufe. Bern 1963.

## d'Aujourd'hui/Helmig, Reischacherhof

d'Aujourd'hui, Rolf/Helmig, Guido: Der Reischacherhof – eine archäologische Fundgrube. Erste Grabungsergebnisse und deren Bedeutung für die Frühgeschichte Basels. In: Basler Stadtbuch 1977.

## Drack, Kaisten

Drack, Walter: Die Burgruine Kaisten. In: Vom Jura zum Schwarzwald N. F. Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz 20, 1945.

## Durrer, Attinghausen

Durrer, R.: Die Ruine Attinghausen. In: ASA 31, 1898.

## Eglin, Engental

Eglin, Jakob: Die Ausgrabungen im ehemaligen Kloster Engental bei Muttenz. Liestal 1938.

## Erb, Alt-Tierstein

Erb, Hans: Ausgrabung Tierstein 1934. In: Die Ausgrabungen im Fricktal 1934/35. Argovia 47, 1935.

## Erb, Burgenforschung

Erb, Hans: Von der Burgenromantik zur archäologischen Burgenforschung in Graubünden. In: Bündner Burgenarchäologie und Bündner Burgenfunde. Schriftenreihe des Rätischen Museums, Chur, Heft 9, 1970.

## Ettmüller, Konstanz

Ettmüller, Ludwig: Die Frescobilder zu Konstanz. In: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 15, 1863–1866.



- Ewald, Muttenz  
Ewald, Jürg: Die St.-Arbogast-Kirche in Muttenz bei Basel. In: Château Gaillard VIII. Actes du colloque international tenu à Bad Münsterneifel (R.F.A.), 30 août –4 septembre 1976. Caen 1977.
- Ewald, Archäologie im Grünen 2  
Ewald, Jürg: Archäologisches rund um Liestal. Archäologie im Grünen. Beilage zu: Archäologie der Schweiz 1, 1978, Heft 3.
- Ewald, Refugien  
Ewald, Jürg: Refugien des beginnenden Hochmittelalters südlich Basel. In: Château Gaillard IX. Internationales Kolloquium in Basel, 3.–9. Sept. 1978 (im Druck).
- Ewald/Tauber, Scheidegg  
Ewald, Jürg/Tauber, Jürg: Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden. Berichte über die Forschungen 1970–1974. Mit Beiträgen von Bruno Kaufmann, Werner Meyer und Rolf Schelker. In: Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 2, 1975.
- Faber, Werdegang  
Faber, Alfred: 1000 Jahre Werdegang von Herd und Ofen. In: Deutsches Museum. Abhandlungen und Berichte 18, 1950, Heft 3.
- Fehring, Unterregenbach  
Fehring, Günter P.: Unterregenbach. Kirchen – Herrnsitz – Siedlungsbereiche. Die Untersuchungen der Jahre 1960–1963 mit einem Vorbericht über die Grabungen der Jahre 1964–1968. In: Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 1, 1972.
- Filip, Handbuch  
Filip, Jan: Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas. Bd. 1, Prag 1966, Bd. 2, Prag 1969.
- Forrer, Fliesenkeramik  
Forrer, Robert: Geschichte der europäischen Fliesenkeramik. Straßburg 1901.
- Franz, Kachelofen  
Franz, Rosemarie: Der Kachelofen. Graz 1969.
- Frei-Kundert, Schenkon  
Frei-Kundert, K.: Gotische Kacheln aus der Ruine Schenkon bei Sursee. In: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug 82, 1927.
- Fröhlich, Soziale Sicherung  
Fröhlich, Sigrid: Die soziale Sicherung bei Zünften und Gesellenverbänden. Darstellung, Analyse, Vergleich. In: Sozialpolitische Schriften, Heft 38, Berlin 1976.
- Furger, Schöffletenboden  
Furger, Alex R.: Eine mittelalterliche Wüstung bei Arisdorf BL. In: Baselbieter Heimatbuch 13, Liestal 1977.
- Garscha u. a., Merdingen  
Garscha, Friedrich/Hammel, Karl/Kimmig, Wolfgang/Schmid, Elisabeth: Eine Dorfanlage des frühen Mittelalters bei Merdingen (Ldkrs. Freiburg). In: Badische Fundberichte 18, 1948–1950.
- Gauß, Klostergründungen  
Gauß, Karl: Klostergründungen in Baselland. Liestal 1913.
- Geiser, Bergeten  
Geiser, Werner (Hsg.): Bergeten ob Braunwald. Ein archäologischer Beitrag zur Geschichte des alpinen Hirtentums. Mit Beiträgen von Maria-Letizia Boscardin, Max Gschwend, Jost Hösl, Suzanne Meier und Werner Meyer-Hofmann. Basel 1973.
- Genealogisches Handbuch  
Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte. Bd. 1: Hoher Adel. Zürich 1900 bis 1908. Bd. 2: Hoher und Niederer Adel. Zürich 1935 bis 1945. Bd. 3: Niederer Adel und Patriziat. Zürich 1908 bis 1916.
- Gloor, Bottenwil  
Gloor, Georges: Bottenwil und Bottenstein. In: Zofinger Neujaahrsblatt 1952.
- Grimm, Rechtsalterthümer  
Grimm, Jacob: Deutsche Rechtsalterthümer. Vierte vermehrte Ausgabe. Besorgt durch Andreas Heusler und Rudolf Hübner. Leipzig 1899.
- Gschwend, Bauernhäuser  
Gschwend, Max: Schweizer Bauernhäuser. In: Schweizer Heimatbücher 144–147. Bern 1971.
- Gschwend, Bauernhäuser TI  
Gschwend, Max: Die Bauernhäuser des Kantons Tessin, Bd. 1: Der Hausbau. In: Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd. 4, Basel 1976.
- Guyan, Erforschte Vergangenheit  
Guyan, Walter Ulrich: Erforschte Vergangenheit. Bd. 1: Schaffhauser Urgeschichte. Bd. 2: Schaffhauser Frühgeschichte. Schaffhausen 1971.
- Hähnel, Stube  
Hähnel, Joachim: Stube. Wort- und sachgeschichtliche Beiträge zur historischen Hausforschung. In: Schriften der Volkskundlichen Kommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 21, 1975.
- Hampel, Ungarn  
Hampel, Joseph: Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn. Beschrieben und erläutert. 3 Bde. Braunschweig 1905.
- HBSL  
Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Bde. 1–5, Neuenburg 1924–1934.
- HDA  
Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens. Hsg. unter besonderer Mitwirkung von E. Hoffmann-Krayer und Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von Hanns Bächtold-Stäubli. Bde. 1–10, Berlin, Leipzig 1927–1942.
- Heid, Schönenwerd 1937  
Heid, Karl: Die Burg Schönenwerd bei Dietikon. Bericht über ihre Ausgrabung durch Freiwillige in den Jahren 1930 bis 1935. Dietikon 1937.
- Heid, Spitzburg  
Heid, Karl: Die Spitzburg bei Ramllinsburg. In: Baselbieter Heimatbuch 2, 1943.
- Heid, Glanzenberg  
Heid, Karl: Burg und Städtchen Glanzenberg an der Limmat. Grabungsbericht. In: Die Möglichkeiten des Spatens in der mittelalterlichen Städteforschung der Schweiz. Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 23, 1943.
- Heid, Lägern  
Siehe Schneider, Lägern.
- Heid, Alt-Schauenburg  
Heid, Karl: Die Burg Alt-Schauenburg. In: Baselbieter Heimatbuch 7, 1956.
- Heid, Hasenburg  
Hasenburg und Kindhausen, die Burgen am Hasenberg. In: Neujaahrsblatt von Dietikon 1957.
- Heid, Gutenfels  
Heid, Karl: Die Burg Gutenfels. In: Baselbieter Heimatbuch 9, 1962.
- Heid, Schönenwerd 1964  
Heid, Karl: Die Burg Schönenwerd bei Dietikon. In: Neujaahrsblatt von Dietikon 1964.
- Heid, Madeln  
Heid, Karl: Die Burg Madeln bei Pratteln. In: Baselbieter Heimatbuch 10, 1966.
- Heid/Pümpin/Strübin, Ödenburg  
Heid, Karl/Pümpin, Fritz/Strübin, Theodor: Die Ödenburg. In: Baselbieter Heimatbuch 11, 1969.
- Hertz, Medieval hypocausts  
Hertz, Johannes: Some examples of medieval hypocausts in Denmark. Château Gaillard VII. Actes du colloque international tenu à Blois (France), 2–7 septembre 1974. Caen 1975.



- Heyer, Kunstdenkmäler 1  
 Heyer, Hans-Rudolf: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Bd. 1: Der Bezirk Arlesheim. In: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 57. Basel 1969.
- Heyer, Kunstdenkmäler 2  
 Heyer, Hans-Rudolf: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Bd. 2: Der Bezirk Liestal. In: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 62. Basel 1974.
- Hildebrandt, Ton und Topf  
 Hildebrandt, Reiner: Ton und Topf. Zur Wortgeschichte der Töpferware im Deutschen. In: Beiträge zur deutschen Philologie 30, Gießen 1963.
- Hirschberg/Janata, Technologie  
 Hirschberg, Walter/Janata, Alfred: Technologie und Ergologie in der Völkerkunde. BI Hochschultaschenbücher 338, Mannheim 1966.
- Horand, Bischofstein  
 Horand, Jakob: Bischofstein bei Sissach. In: Baselbieter Heimatbuch 1, 1942.
- Horand, Sissach  
 Horand, Jakob: Von einer unbekanntenen Burgstelle im Dorfe Sissach, vom Geschlecht der von Sissach und vom Sissacher Wappen. In: Baselbieter Heimatblätter 17, 1953.
- HRG  
 Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Hsg. Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann. Bd. 1ff., Berlin 1971ff.
- Jahnkuhn/Schlesinger/Steuer, Vor- und Frühformen  
 Jahnkuhn, Herbert/Schlesinger, Walter/Steuer, Heiko (Hsg.): Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter. Bericht über ein Symposium in Reinhausen bei Göttingen vom 18. bis 24. April 1972. Bd. 1, Göttingen 1973, Bd. 2, Göttingen 1974.
- Janssen, Dorfsiedlungen  
 Janssen, Walter: Mittelalterliche Dorfsiedlungen als archäologisches Problem. In: Frühmittelalterliche Studien. Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster 2, 1968.
- JbSGU  
 Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte. Bd. 1ff., 1909ff.
- Jb. sol. Gesch.  
 Jahrbuch für solothurnische Geschichte. Bd. 1ff., 1928ff.
- Kasser, Rorberg  
 Kasser, H.: Die Ruine Rorberg. In: Neues Berner Taschenbuch auf das Jahr 1903. Bern 1902.
- Kasten, Gießgefäße  
 Kasten, Eberhard: Tönerne figürliche Gießgefäße des Mittelalters in Mitteleuropa. In: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 20/21, 1976.
- Kellenbenz, Wirtschaftsgeschichte 1  
 Kellenbenz, Hermann: Deutsche Wirtschaftsgeschichte. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. München 1977.
- Keßler, Altendorf  
 Keßler, Josef: Archäologische Grabungen in der St.-Johann-Kapelle in Altendorf SZ. In: NSBV 1972, Nr. 3.
- Klingender, Animals  
 Klingender, Francis: Animals in art and thought to the end of the Middle Ages. London 1971.
- Klosterplan St. Gallen  
 Der karolingische Klosterplan von St. Gallen (Schweiz). Facsimile-Wiedergabe in acht Farben. Herausgegeben durch den Historischen Verein des Kantons St. Gallen 1952.
- Kölner, Spinnwettern  
 Kölner, Paul: Geschichte der Spinnwetternzunft zu Basel und ihrer Handwerke. Basel 1931.
- Lauffer, Geschichte des Kachelofens  
 Lauffer, Otto: Zur Geschichte des Kachelofens und der Ofenkachel in Deutschland. In: Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung VI, 1914.
- Laur-Belart/Reinhardt, Riehen  
 Laur-Belart, Rudolf/Reinhardt, Hans: Die Kirche von Riehen. In: ZAK 5, 1943.
- LCI  
 Lexikon der christlichen Ikonographie (Hsg. Engelbert Kirschbaum). Rom, Freiburg, Basel, Wien. Bde. 1–8, 1968–1976.
- Lexikon der Kunst  
 Lexikon der Kunst (Hsg. L. Alscher u. a.). Leipzig. Bde. 1ff, 1968ff.
- Lithberg, Hallwil  
 Lithberg, Nils: Schloß Hallwil. Bd. 3: Die Fundgegenstände. Stockholm 1932.
- Lobbedey, Untersuchungen  
 Lobbedey, Uwe: Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland. In: Arbeiten zur Frühmittelalterforschung. Schriftenreihe des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster 3, Berlin 1968.
- McCulloch, Bestiaris  
 McCulloch, Florence: Mediaeval Latin and French Bestiaries. In: University of North Carolina. Studies in the Romance Language and Literature 33, Chapel Hill 1962.
- Maurer, Riehen  
 Maurer, François: Baugeschichte. In: Riehen – Geschichte eines Dorfes. Riehen 1972.
- Meringer, Beitrag  
 Meringer, Rudolf: Beitrag zur Geschichte der Öfen. In: Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung III, 1912.
- Meringer, Technik  
 Meringer, Rudolf: Zur Technik der alten Öfen. In: Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung IV, 1912.
- Merz, Argau  
 Merz, Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau. Bd. 1: Arau 1905, Bd. 2: Arau 1906 und Bd. 3: Arau 1929.
- Merz, Sisgau  
 Merz, Walther: Die Burgen des Sisgau. Bd. 1: Arau 1909, Bd. 2: Arau 1910, Bd. 3: Arau 1911, Bd. 4: Arau 1914.
- Merz, Zofingen  
 Merz, Walther (Hsg.): Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen. Aarau 1915.
- Meuli, Charivari  
 Meuli, Karl: Charivari. In: Meuli, Schriften, Bd. 1.
- Meuli, Grundzüge des Totenglaubens  
 Meuli, Karl: Drei Grundzüge des Totenglaubens. In: Meuli, Schriften, Bd. 1.
- Meuli, Rechtsbräuche  
 Meuli, Karl: Über einige alte Rechtsbräuche. In: Meuli, Schriften, Bd. 1.
- Meuli, Schriften  
 Meuli, Karl: Gesammelte Schriften. (Hsg. Thomas Gelzer) Basel, Stuttgart 1975.
- Meuli, Schweizer Masken  
 Meuli, Karl: Schweizer Masken und Maskenbräuche. In: Meuli, Schriften, Bd. 1.
- Meyer, Grenchen  
 Meyer, Werner: Die Burg Grenchen. Ein Beitrag zur wissenschaftlichen Burgenforschung. In: Jb. sol. Gesch. 36, 1963.
- Meyer, Alt-Kienberg  
 Meyer, Werner: Die Kleinfunde von Heidegg/Kienberg SO. In: NSBV 1964, Nr. 3.



- Meyer, Löwenburg NSBV  
Meyer, Werner: Löwenburg BE. Berichte über die einzelnen Ausgrabungsetappen in: NSBV 1962, Nr.3 und 5, 1963, Nr.6, 1964, Nr.3 und 1965, Nr.2.
- Meyer, Kachelofen  
Meyer, Werner: Der Kachelofen in den südlichen Alpentälern. In: Schweizer Volkskunde 58, 1968.
- Meyer, Löwenburg  
Meyer, Löwenburg: Die Löwenburg im Berner Jura. Geschichte der Burg, der Herrschaft und ihrer Bewohner. In: Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 113, Basel und Stuttgart 1968.
- Meyer, Mülenen  
Meyer, Werner: Fundkataloge. In: Keller, Willy u.a.: Die Wasserburg Mülenen. Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 63, 1970.
- Meyer, Rickenbach  
Meyer, Werner: Die Burgstelle Rickenbach. Ein archäologischer Beitrag zur Geschichte des Buchsgaus im Hochmittelalter. In: Jb. sol. Gesch. 45, 1972.
- Meyer, Alt-Wartburg  
Meyer, Werner: Die Burgruine Alt-Wartburg im Kanton Aargau. Bericht über die Forschungen 1966/67. In: Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 1, 1974.
- Meyer, Glarus  
Meyer, Werner: Die mittelalterlichen Burgen und Wehranlagen des Kantons Glarus. Mit Beiträgen von Maria-Letizia Boscardin und Hugo Schneider. In: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus 65, 1974.
- Meyer, Rodungsburgen  
Meyer, Werner: Rodungsburgen. In: NSBV 1974, Nr.5.
- Meyer, Bümpliz  
Meyer, Werner: Das «Alte Schloß» von Bümpliz, ein mittelalterlicher Adelsitz. In: Château Gaillard VII. Actes du colloque international tenu à Blois (France) 2-7 septembre 1974. Caen 1975.
- Meyer, Bellinzona  
Meyer, Werner: Das Castel Grande in Bellinzona. Bericht über die Ausgrabungen von 1967. In: Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 3, 1976.
- Meyer, Statussymbol  
Meyer, Werner: Die Burg als repräsentatives Statussymbol. Ein Beitrag zum Verständnis des mittelalterlichen Burgenbaus. In: ZAK 33, 1976.
- Meyer, Frohburg  
Meyer, Werner: Frohburg SO. Vorläufige Berichte über die einzelnen Grabungsetappen. In: NSBV 1973-1977, jeweils Nr.6.
- Meyer, Holzbauten  
Meyer, Werner: Die Holzbauten auf der Frohburg, einer hochmittelalterlichen Dynastenburg. In: Château Gaillard VIII, Actes du colloque international tenu à Bad Münstereifel (R.F.A) 30 août - 4 septembre 1976. Caen 1977.
- Meyer, Schiedberg  
Meyer, Werner: Die Ausgrabungen der Burgruine Schiedberg. In: Burgenforschung in Graubünden, Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 4, 1977.
- MGH SS XVII  
Monumenta Germaniae Historica, scriptorum tomus XVII, ed. Pertz, G.H. XVI: Annales Colmarienses, Basileenses, Chronicon Colmariense. Hannover 1861.
- MGH SS rer Germ NS III  
Monumenta Germaniae Historica, scriptores rerum Germanicarum. Nova series tomus III. Chronica Ioannis Vitodurani, ed. F. Baethgen. Berlin 1924.
- Mittellateinisches Wörterbuch  
Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Bd. Iff. München 1967ff.
- Moosbrugger BZ 1969  
Moosbrugger, Rudolf: Grabung auf dem Areal des ehemaligen Augustinerklosters. In: Jahresbericht 1968 der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt, BZ 1969.
- Moosbrugger, Riehen  
Moosbrugger, Rudolf: Die Ur- und Frühgeschichte. In: Riehen - Geschichte eines Dorfes. Riehen 1972.
- Müller, Frohburg  
Müller, Ernst: Vorläufiger Bericht über die ur- und frühgeschichtlichen Funde der Grabung Trimbach - Frohburg. In: NSBV 1978, Nr.1.
- Müller-Wille/Schäfer  
Müller-Wille, Michael/Schäfer, Gottfried: Wikingerzeitliche Körpergräberfelder von Thumbly - Bienebek (Kr. Rendsburg - Eckernförde). In: Archäologisches Korrespondenzblatt 5, 1975, Heft 2.
- Muraro, Freiherren von Vaz  
Muraro, Jürg L.: Untersuchungen zur Geschichte der Freiherren von Vaz. In: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubünden 1970.
- NSBV  
Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins, Zürich 1927ff.
- Ott, Riedburg  
Ott, Hans: Riedburg BE. In: NSBV 1959, Nr.3.
- Pinösch/Gruber/Tatarinoff, Alt-Bechburg  
Pinösch, St./Gruber, Frdr./Tatarinoff, E.: Die Ausgrabung und Konservierung der Ruine Alt-Bechburg. In: Jb. sol. Gesch. 11, 1938.
- Poeschel, Burgenbuch  
Poeschel, Erwin: Das Burgenbuch von Graubünden. Zürich 1930.
- Poeschel, Töpferindustrie  
Poeschel, Erwin: Bündnerische Töpferindustrie zur Zeit Ottos des Großen. In: Poeschel, Erwin: Zur Kunst- und Kulturgeschichte Graubündens. Ausgewählte Aufsätze. Zürich 1967.
- Poeschel, Böbikon  
Siehe Bosch/Poeschel, Böbikon.
- Reinle, Kunstdenkmäler LU V  
Reinle, Adolf: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Bd. V: Das Amt Willisau. In: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd.42. Basel 1959.
- Rippmann, Barfüßerkirche  
Rippmann, Dorothee: Die Ausgrabungen in der Barfüßerkirche. In: Jahresbericht 1976 der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt, BZ 1977.
- Rudin, Höflingen  
Rudin, Kurt: Höflingen bei Rheinfelden. In: Rheinfelder Neujahrsblätter 1967.
- Rudin, Möhlin  
Rudin, Kurt: Bodenfunde aus der Gemeinde Möhlin 1963-1968. In: Vom Jura zum Schwarzwald 1969.
- Rück, Urkunden  
Rück Peter: Die Urkunden der Bischöfe von Basel bis 1213. Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 1, Basel 1966.
- St. Galler Klosterplan  
Siehe Klosterplan St. Gallen
- Schneider, Lägern  
Schneider, Hugo/Heid, Karl: Das Fundmaterial aus der Burgruine Lägern. In: ZAK 8, 1946, Heft 1.
- Schneider, Multberg  
Schneider, Hugo: Multberg. Ein weiterer Beitrag zur Burgenkunde des Hochmittelalters in der Schweiz. In: ZAK 15, 1954, Heft 2.
- Schneider, Alt-Regensberg  
Schneider, Hugo: Von der Ausgrabung der Burgruine Alt-Regensberg, ZH. In: NSBV 1959, Nr.2.
- Schneider, Hasenburg  
Schneider, Hugo: Die Ausgrabung der Hasenburg. Ein weiterer Beitrag zur schweizerischen Burgenkunde im Hochmittelalter. In: ZAK 20, 1960, Heft 1.



- Schneider, Stammheim  
Schneider, Hugo: Die Burg Stammheim. Bericht über eine Sondierung. In: NSBV 1975, Nr. 2.
- Schneider, Homburg  
Schneider, Jürg: Die Grafen von Homburg. Genealogische, gütergeschichtliche und politische Aspekte einer süddeutschen Dynastie (11.–14. Jh.). In: Argovia 89, 1977.
- Schnyder, St. Urban  
Schnyder, Rudolf: Die Baukeramik und der mittelalterliche Backsteinbau des Zisterzienserklosters St. Urban. In: Berner Schriften zur Kunst 8, Bern 1958.
- Schnyder, Keramik  
Schnyder, Rudolf: Keramik des Mittelalters. In: Aus dem Schweizerischen Landesmuseum 30. Bern 1972.
- Scholkmann, Sindelfingen/St. Martin  
Scholkmann, Barbara: Archäologische Untersuchungen in der ehemaligen Stiftskirche St. Martin in Sindelfingen. In: Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 4, 1977.
- Scholkmann, Sindelfingen  
Scholkmann, Barbara: Sindelfingen/Obere Vorstadt. Eine Siedlung des hohen und späten Mittelalters. In: Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 3, 1978.
- Schweitzer, Leibersheim  
Schweitzer, Joël: Leibersheim. In: Bulletin du Musée Historique de Mulhouse LXXXIII, 1975/76.
- Segesser v. Brunegg, Schenkon  
Segesser v. Brunegg, H.A.: Schenkon. In: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug 82, 1927.
- SId  
Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bd. 1ff., Frauenfeld 1881ff.
- Simonett, Bauernhäuser GR  
Simonett, Christoph: Die Bauernhäuser des Kantons Graubünden. Bd. 1 Die Wohnbauten, Basel 1965. Bd. 2 Die Wirtschaftsbauten, Basel 1968.
- Simonett, Chur  
Simonett, Christoph: Geschichte der Stadt Chur. 1. Teil: Von den Anfängen bis ca. 1400. In: Historia Raetica 4, Chur 1976.
- Stehlin, Töpferwerkstätte  
Stehlin, Karl: Fabrikate einer Basler Töpferwerkstätte. 1397–1457. In: BZ 1907.
- Stehlin, Wachttürme  
Stehlin, Karl: Die spätromischen Wachttürme am Rhein von Basel bis zum Bodensee. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 10, Basel 1957.
- Steinle/Tauber, Oberwil  
Steinle, Sabin/Tauber, Jürg: Ein karolingischer Töpferbezirk in Oberwil, Kanton Basel-Landschaft (Schweiz). In: Archäologisches Korrespondenzblatt 4, 1974, Heft 2.
- Strauß, Kachelkunst  
Strauß, Konrad: Die Kachelkunst des 15. und 16. Jahrhunderts in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Skandinavien, II. Teil. Basel 1972.
- Suter, Ziefen  
Suter, Paul: Eine Eptingerburg in Ziefen? Nach einem Grabungsbericht von J.P. Descouedres. In: Baselbieter Heimatblätter 35, 1970.
- Tages-Anzeiger  
Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich. 1893ff.
- Tauber, Beinschnitzer  
Tauber, Jürg: Beinschnitzer auf der Frohburg. Ein Beitrag zur Geschichte eines Handwerks im Mittelalter. In: Festschrift Elisabeth Schmid (Regio Basiliensis 18/1, 1977).
- Trouillat  
Trouillat, J.: Monuments de l'ancien évêché de Bâle. Bde. 1–5, Porrentruy 1852–1867.
- UBZ  
Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Bearb. von J. Escher und P. Schweizer. Bde. 1–12, 1888–1939.
- Ulrich, Keramischer Fund  
Ulrich, R.: Keramischer Fund im Areal des neuen Postgebäudes in Zürich. In: ASA 27, 1894.
- van der Leeuw, Technology  
van der Leeuw, Sander Ernst: Studies in the technology of ancient pottery. Amsterdam 1976.
- Vetter, Altbüron  
Vetter, Ferd.: Die Funde von Alt-Büron. In: ASA 5, 1885.
- von Geramb, Feuerstätten  
von Geramb, Viktor R.: Die Feuerstätten des volkstümlichen Hauses in Österreich-Ungarn. In: Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung III, 1912.
- Wackernagel, Altes Volkstum  
Wackernagel, Hans Georg: Altes Volkstum der Schweiz. Gesammelte Schriften zur historischen Volkskunde. In: Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 38, Basel 1959.
- Wackernagel, Heimsuchung  
Wackernagel, Hans Georg: Heimsuchung. In: Wackernagel, Altes Volkstum.
- Wackernagel, Kriegsbräuche  
Wackernagel, Hans Georg: Kriegsbräuche in der mittelalterlichen Eidgenossenschaft. In: Wackernagel, Altes Volkstum.
- Wackernagel, Küssen des Ofens  
Wackernagel, Hans Georg: Das Küssen des Ofens. In: Wackernagel, Altes Volkstum.
- Wackernagel, Schlacht bei St. Jakob  
Wackernagel, Hans Georg: Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs. In: Wackernagel, Altes Volkstum.
- Wackernagel, Erdbeben  
Wackernagel, Wilhelm: Das Erdbeben von 1356 in den Nachrichten der Zeit und der Folgezeit bis auf Christian Wurstisen. In: Basel im vierzehnten Jahrhundert. Geschichtliche Darstellungen zur fünften Säcularfeier des Erdbebens am S. Lucastage 1356. Basel 1856.
- Weiß, Häuser und Landschaften  
Weiß, Richard: Häuser und Landschaften der Schweiz. Erlenbach-Zürich, Stuttgart 1959.
- Wielandt, Basler Münzprägung  
Wielandt, Friedrich: Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt im Jahre 1373. In: Schweizer Münzkataloge VI, Bern 1971.
- Wyß, Zunzgen  
Wyß, René: Der Büchel in Zunzgen. In: Baselbieter Heimatbuch 9, 1962.
- ZAK  
Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte. Basel 1939ff.
- Ziegler, Wädenswil  
Ziegler, Peter: Die Ofenkeramik der Burg Wädenswil. In: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 43, 1964–1968, Heft 3. Zürich 1968.
- Zürcher Monatschronik  
Zürcher Monatschronik. 1932–1946.